

Frieden in Europa – in Gefahr?

Bericht von der Vollversammlung der KEK in Novi Sad

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) hatte vom 31.5. bis zum 6.6.2018 zu ihrer Vollversammlung nach Novi Sad/ Serbien eingeladen unter dem Thema ‚Ihr werdet meine Zeugen sein‘ (Acta1,8) - **Zeugnis, Gerechtigkeit, Gastfreundschaft.**¹

In der **Botschaft** der Versammlung heißt es dazu:

„Wir haben uns hier in Serbien versammelt, dankbar für die Gastfreundschaft der gastgebenden Kirchen und gesegnet durch diese, aber gleichzeitig sind wir uns auch der Herausforderungen bewusst, vor denen sie stehen. Wir sind in einer Zeit der Verunsicherung und Ungewissheit in Europa zusammengekommen, in der viele den Verlust ihrer Würde erleben und Ausbeutung, Armut und Elend erfahren und unter Machtmissbrauch leiden.

Am Ufer der Donau in Novi Sad, wo Brücken in Konfliktzeiten zerstört und im Frieden wiederaufgebaut wurden, haben wir uns im Gebet versammelt. Wir haben unseren Durst nach Gerechtigkeit und unsere ernste Sorge um die Menschen, um unseren Kontinent und um unsere Welt mit hierhergebracht. Wir kamen, um das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu bezeugen, der Heilung und Frieden brachte.“²

So beschreibt die **Schlussklärung zur öffentlichen Verantwortung** der Vollversammlung vom 6. Juni 2018 unter dem Stichwort ‚Sicherheit und EU-Politik‘ die Situation für den Frieden in Europa:

„Wir beobachten die Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene mit tiefer Besorgnis. Gewaltsame Konflikte, Terrorismus und die Zerstörung von Infrastruktur und Kultur nehmen zu, und mit ihnen die Legitimation weiterer Erforschung und Entwicklung, Produktion und Ausfuhr von Waffen sowie militärischer Interventionen. Sicherheit ist häufig die Chiffre, mit der diese Fragen diskutiert und begründet werden, insbesondere was den Terrorismus, die nationale Verteidigung und den Schutz der europäischen Grenzen angeht.

Der **Vorschlag für den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFF 2021–2027)**, den die Europäische Kommission derzeit vorlegt, wird diese Entwicklungen verstärken. Er beinhaltet den Vorschlag zum Aufbau eines einzigen „externen Instruments“ anstelle von zwölf unterschiedlichen Haushaltslinien, u.a. für Entwicklung, Nachbarschaftspolitik, Menschenrechte und Demokratie, Konfliktprävention und Friedensstiftung. Das neue Einzelinstrument soll „einen starken Schwerpunkt im Bereich Migration“ haben.³ Darüber hinaus legt der Vorschlag für die neue Finanzierung im Bereich Asyl und Migration einen noch stärkeren Schwerpunkt auf die Sicherung der EU-Außengrenzen. Es besteht die Gefahr, dass die Ziele der Außenpolitik der EU untergraben und auf interne Prioritäten wie Grenzverwaltung und Migrationskontrolle hin umorientiert werden. Ein solches Einzelinstrument birgt das Risiko, dass

1 <https://assembly2018.ceceurope.org/>

2 https://assembly2018.ceceurope.org/wp-content/uploads/2018/06/GEN_MES_01_Message-Committee_Draft_report_APPROVED_DE.pdf

3 https://ec.europa.eu/commission/news/eu-budget-future-2018-may_02_en

Sichtbarkeit und Kapazitäten der EU in Bezug auf Friedensförderung, zivile Konfliktprävention und Versöhnung verschwinden.“⁴

In Folge der letzten Vollversammlung 2014 in Budapest hatte die KEK eine **Arbeitsgruppe, Frieden und Versöhnung** berufen, zu der das europäische Friedensnetzwerk Church and Peace als „Organisation in Partnerschaft“ eingeladen war und in der ich mitgearbeitet habe. Im Laufe der letzten zwei Jahre hatte die Arbeitsgruppe mehrere Erklärungen und Pressemitteilungen für die Leitungsgremien der KEK vorbereitet. Dabei ging es besonders gegen die Umwidmung von Geldern von ziviler zu militärischer Nutzung (s. Stabilitätsinstrument - IcSP), gegen die Etablierung eines Budgets zu Rüstungsforschung und Rüstungsproduktion im EU-Haushalt, gegen Aspekte der zukünftigen militärischen Zusammenarbeit (PESCO), gegen Pläne, im zukünftigen EU-Haushalt zwölf außenpolitischen Instrumente inkl. IcSP und Entwicklungsfond zusammenzufassen und zum Instrument der Flüchtlingspolitik (d.h. Fluchtverhinderung) zu machen (s. Website der KEK/Pressemitteilungen).

Wir haben als Arbeitsgruppe während der Vollversammlung zwei Workshops angeboten: ‚Kein Frieden ohne Gerechtigkeit! Keine Gerechtigkeit ohne Frieden!‘ und ‚Die Rolle der Religionen in Konflikten und Friedensbildung‘.

Als Moderatorin des Ausschuss für öffentliche Angelegenheiten (**Public Issue Committee**) war ich verantwortlich für die Schlusserklärung. Folgende Themen identifizierten wir als zentrale Herausforderungen, zu denen die Kirchen in Europa deutlich ihre Stimme erheben müssen: **Wirtschafts- und Klimagerechtigkeit/ Flüchtlinge und Migration/Menschenrechte /Populismus/ Familie** und natürlich: **Sicherheit, Waffen und Gewaltfreiheit** mit den drei Abschnitten: Sicherheit und EU-Politik, Waffenproduktion und -export, Gerechter Friede und Gewaltfreiheit (s.S.3ff).

In beiden Plenarsitzungen, bei der Vorstellung der Erklärung wie der abschließenden Beschlussfassung gab es engagierte Debatten zu zwei der Themen:

Zum Thema **Populismus** beantragten besonders Delegierte aus den baltischen und osteuropäischen Kirchen, dass Nationalismus als solcher nicht problematisiert werden sollte, sondern nur ‚extremer‘ Nationalismus.

Und es ging um das Thema Gewaltfreiheit. Unter dem Stichwort **Sicherheit, Waffen und Gewaltfreiheit** hatten wir formuliert: „In ökumenischer Gemeinschaft mit dem ÖRK vertiefen wir unser Verständnis der herausfordernden Dimensionen des ‚gerechten Friedens‘ in Bezug auf alle Aspekte unseres privaten und politischen Lebens.“⁵ In der Charta Oecumenica erklärten die europäischen Kirchen im Jahre 2001: ‚Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.‘⁶

Wir sind uns bewusst, dass selbst wenn gewaltsame Mittel nur als letztes Mittel (ultima ratio) bereitgehalten werden, dies die Planung ziviler Maßnahmen während der früheren Phasen des Konflikts beeinflusst. Selbst in aussichtslos erscheinenden Situationen, in denen Gewalt so allgegenwärtig ist, dass Forderungen, ihr mit weiterer Gewalt zu begegnen, seitens der Opfer und

⁴ https://assembly2018.ceceurope.org/wp-content/uploads/2018/06/GEN_PUB_01_Public_Committee_Draft_Report_REVISED_2_Antje_DE.pdf

⁵ <https://www.oikoumene.org/en/resources/documents/assembly/2013-busan/adopted-documents/statements/the-way-of-just-peace>

⁶ HG.CEC/CCEE, Charta Oecumenica – Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit der Kirchen in Europa, 2001

auch bei uns selbst laut werden, beharren wir auf dem Einsatz gewaltloser Mittel gegenüber jedem Menschen – Mittel, die uns in der Nachfolge Christi in reichem Maß zur Verfügung stehen.“

Und dann hatten wir – eine Kommission aus Menschen der spanischen evangelischen Kirche, der Kirche von England, der schwedischen und finnischen lutherischen Kirchen, der Kirche von Schottland, der serbisch orthodoxen Kirche, der griechisch orthodoxen Kirche, der Kirche von Zypern und des WCSF - als erstes **zentrale Thema (key point)** gesagt:

- Weitergehen in Richtung eines Verständnisses von Gewaltfreiheit als erster und letzter Option (ultima ratio). Dies beinhaltet eine eindeutige Stellungnahme gegen jede militärische Option und für gewaltfreie Wege, bewaffnete Konflikte zu verhindern und in bewaffnete Konflikte einzugreifen.

Dieser Satz löste heftige Debatten aus, hätten sich doch damit die europäischen Kirchen in den Prozess hin zur ‚Kirche des gerechten Friedens als Friedenskirche‘ begeben.

Als Alternative wurde schließlich beschlossen:

- Zu der Einsicht gelangen, dass Gewaltfreiheit die primäre und stets bevorzugte Antwort sein soll. Dies schließt ein, dass jede militärische Option immer die **absolut letzte Lösung** sein sollte.

Von der ultima ratio also zur ‚absoluten‘ ultima ratio...wenn die Kirchen Europas das wirklich ernst nehmen, gibt es auch bis dahin viel zu tun, nach Innen und nach Außen!

Als weiteren Herausforderungen werden deshalb u. A. benannt:

- „Diskussionen intensivieren mit Kirchen und Institutionen über die politische Begründung für Gewaltfreiheit als Weg zu einem nachhaltigen Frieden, da aktuelle Forschungen die weitere Vertiefung und Vermittlung der Ergebnisse gewaltsamer Konfliktlösungen und der Alternativen dazu aufzeigen und dringend geboten erscheinen lassen.⁷
- Die theologische Dimension von Sicherheit, Verletzlichkeit, Leiden, Martyrium und aktivem Gewaltverzicht, weiterhin gemeinsam mit unseren Partnern (Quäker, Church and Peace), die über langjährige Erfahrung mit der Theologie und Praxis aktiven Gewaltverzichts verfügen, erarbeiten.
- Eine starke Stimme zu Politik und Gesetzgebung der EU in den Bereichen (Ab-)Rüstung und Militarisierung bilden.“

Und damit sind wir wieder bei den aktuellen Herausforderungen für die europäischen Kirchen!

Konkret heißt das jetzt etwa für die KEK:

- „Gemeinsam mit unseren Mitgliedskirchen die Entscheidungsfindung im Bereich der Sicherheitspolitik sorgfältig beobachten und Regierungen und europäische Institutionen ansprechen, um uns gegen Pläne einer derartigen Umschichtung von EU Geldern zu wenden.
- Die Stimme der KEK gegen die zunehmende Militarisierung der EU stärken und sich für ein Verständnis und eine Praxis von Gerechtigkeit und Frieden auf allen Ebenen - der nationalen Sicherheit, der europäischen Sicherheit und der weltweiten Sicherheit - einsetzen.

⁷ Erika Chenoweth /Maria Stephan, Why civil resistance works. 2001. Eine Untersuchung von 323 gewaltsamen und gewaltfreien „Widerstandskampagnen“ aus den Jahren zwischen 1900 und 2006, von denen 105 gewaltfreier Art waren; die Untersuchung zeigt, dass gewaltfreie Kampagnen im Vergleich zu gewaltsamen Kampagnen eine doppelt so hohe Erfolgswahrscheinlichkeit hatten. Nur jede vierte gewaltfreie Kampagne scheiterte komplett, während nur etwas mehr als jede vierte gewaltsame Kampagne (26%) erfolgreich war.

- Strategien zum Brücken-Bauen entwickeln, die der gefährlichen Zunahme von Stereotypen zwischen „Westen“ (EU, USA) und „Osten“ (Russland, Iran) entgegenwirken.
- Sich einsetzen für zivile und basisnahe Zugängen zu nachhaltiger Sicherheit wie Friedensförderung, zivile Konfliktprävention, Dialog, Mediation und Versöhnung und für die deutliche Wahrnehmbarkeit der EU als zivile Kraft.“

Die Zeit läuft, denn die EU-Kommission und der europäische Rat wie auch einzelne Mitgliedstaaten wollen die bisher immer ausführlichen Beratungen und Verhandlungen für die finanziellen und damit auch politischen Weichenstellungen der nächsten Jahre (MFF 2021 -2027) noch in diesem Jahr und vor den Europawahlen am 24. Mai 2019 abschließen. Das bedeutet, dass wir uns jetzt zu Wort melden müssen!

Für uns als ökumenisches Netzwerk **Church and Peace** aus christlichen Gemeinschaften, Kirchen und Organisationen, die sich der friedenskirchlichen Vision verpflichtet wissen, war dazu die nächste Gelegenheit unsere Internationale Konferenz und Mitgliederversammlung vom 21. - 24. Juni 2018 in der Nähe von London zum Thema „**Gerechtigkeit und Frieden umarmen sich“ (Ps 85, 11) - Gemeinsam unterwegs für Versöhnung in einem zerrissenen Europa.**

Aus unserer Pressemitteilung:

„Church and Peace hat die Kirchen aufgerufen, sich auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens an der Gewaltfreiheit zu orientieren...Die Mitgliederversammlung begrüßte die Erklärung der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) vom Juni 2018, als Antwort auf Konflikte und Gewalt in Richtung Gewaltfreiheit voranzugehen. Gleichzeitig forderten die Mitglieder die Kirchen auf, die Option des Krieges oder der militärischen Intervention als „ultima ratio“, als letzte Option, auszuschließen und stattdessen Schritt für Schritt in Richtung Gewaltlosigkeit als erste und letzte Option zu gehen...

In einer Erklärung zu den Haushaltsprioritäten der EU im Mehrjährigen Finanzrahmen (2021 – 2017) äußerte die Mitgliederversammlung ihre tiefe Besorgnis über die Pläne, die Ausgaben für militärische Instrumente weiterhin zu erhöhen, anstatt in zivile Friedensförderung und gewaltfreie Mittel zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu investieren...

Das zerbrochene Europa von heute brauche eine neue Zukunftsvision, in der alle Menschen einen Platz für sich finden können. Das Bild, das dem Konferenzthema aus Psalms 85 zugrunde liege, liefere genau diese Vision, sagte Oberkirchenrätin Karen Hinrichs von der Evangelische Landeskirche Baden (assoziiertes Mitglied von C&P) in ihrer Predigt während des Abschlussgottesdienstes.“⁸

Antje Heider-Rottwilm

⁸ <https://www.church-and-peace.org/aufruf-an-kirchen-zur-gewaltlosigkeit-auf-dem-pilgerweg-der-gerechtigkeit-und-des-friedens/>